

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.70 einschließlich des „Amts- und Anzeigengeblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Pf. Im Reklameteil die Zeile 60 Pf. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 60 Pf. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Die Halle übernimmt — Krieg über längere Zeit andauernde — die Besorgung des Betriebes der Zeitung, der Druckerei oder der Anzeigengestaltung — hat der Besteller seinen Auftrag und die Besorgung oder Nachlieferung der Zeitung über sich zu ziehen und die Verantwortung zu übernehmen.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hanneböhne** in Eibenstock.
66. Jahrgang.

Verlagsnummer Nr. 110.

Nr. 13.

Freitag, den 17. Januar

1919.

Veräußerung von Saatgut.

Nach § 3 der Bekanntmachung vom 1. September 1918, Saatgutverkehr im Gebiete des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg betreffend, (abgedruckt in Nr. 212 des „Ergeb. Volksfreund“ vom 11. September 1918) bedarf die **Veräußerung von Saatgut** der Zustimmung des Bezirksverbandes.

Landwirte, die selbstgebautes Saatgetreide zu Saatwecken abgeben wollen, haben entsprechende Anträge unter Angabe der Menge und Art des Getreides

bis zum 15. Februar 1919

beim Bezirksverband Schwarzenberg einzureichen.

Schwarzenberg, am 14. Januar 1919.

Der Bezirksverband Der Arbeiter- und Soldatenrat
der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer. Schied.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 1064 auf den Namen des Maurerpollers **Johann Schiehn** in Eibenstock eingetragene Grundstück soll

am 21. März 1919, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Heft Nr. 5, Nr. 428 u. auf 7100 M. — Pfl. geschätzt. Es besteht aus einem Wohnhause mit Garten, Nr. 428 des Flurbuchs und Nr. 347 D, Abt. A der Ortsliste für Eibenstock. Es liegt an der äußeren Auerbacher Straße. Die Grundfläche beträgt 6710 M., die Steuereinheiten betragen 105,28 M.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. November 1918 verlautbarten Versteigerungserwerbes (aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 11. Januar 1919.

Das Amtsgericht.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 136 für den Stadtbezirk (Firma: **Dörffel & Hertel** in Eibenstock) eingetragen worden:

Der Kaufmann Gottfried Christoph Heinrich Erhard Hertel in Eibenstock ist in das Handelsgeschäft eingetreten.

Die Gesellschaft ist am 1. Januar 1919 errichtet worden.

Die Prokura des Kaufmanns Gottfried Christoph Heinrich Erhard Hertel in Eibenstock ist erloschen.

Eibenstock, den 14. Januar 1919.

Das Amtsgericht.

Der Ausdruck des Getreides

war bis heute zu beenden. Die Landwirte werden aufgefordert, dem Stadtrate vom erfolgten Ausdrucke unter Angabe der gewonnenen Getreidemengen unverzüglich Meldung zu erstatten.

Eibenstock, den 15. Januar 1919. Der Stadtrat.

Der Verkauf von Backware und Mehl

ist Freitag jeder Woche vor 3 Uhr nachmittags verboten. (Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 17. Dezember 1918).

Clémenceau gegen Deutschlands Zukunft.

Während nach dem Wort des Volksbeauftragten Roste nunmehr endlich der Polengefahr im Osten energisch zu Leibe gegangen werden soll, stehen wir im Westen vor einer womöglich noch größeren, gegenüber der fast alle Mittel des Selbstschutzes verlegen. Es wird immer klarer, daß die französischen Regierungskreise drauf und dran sind, noch vor dem Eintritt in die endgültigen Friedensverhandlungen die Welt vor die vollendete Tatsache der Einbeziehung des Saarbrückener Kreises in die französische Republik zu stellen. Es liegt auf der Hand, warum Herr Clémenceaus Sehnsucht danach so groß ist. In Saarbrücken und Saarlouis liegen mit die größten Kohlengruben des Deutschen Reiches, liegen Stahlwerke, deren Potenz von kaum anderen im deutschen Reichsgebiet übertroffen werden.

den Frankreichs zukünftige „Größe“ scheint auch dieses Kohlenproduktengebiet zu benötigen, das im Laufe einer langen Geschichte nur für wenige Jahre zu seinem Gebiet gehört hat. Was schert es Herrn Clémenceau viel, daß die Bevölkerung dieses Gebietes unter einer halben Million Deutschen nicht mehr als eine einzige ansässige französische Familie enthält? Was schert es ihn, daß Saarbrücken und Saarlouis seit nicht weniger als tausend Jahren deutsches Stammgebiet gewesen ist, erst 900 Jahre lang unter eigenen deutschen Fürsten gestanden hat und nun seit 100 Jahren zu Preußen gehört? Was schert es ihn, daß gerade die Bewohner dieser deutschen Landesteile zu den besten und bewußtesten Deutschen gehören, die das Reich aufzuweisen hat? Er sieht die Gelegenheit zu einem neuen Raubzug und greift zu. Im Vertrauen auf die 14 Punkte Wilsons haben wir uns zu den Waffenstillstandsverhandlungen bereit erklärt, haben auf diese 14 Punkte

den ganzen Wiederaufbau unserer Zukunft und zur Welt der bisherigen Feinde basiert. Die Wilson, wollen auch wir einen Frieden der Gerechtigkeit und der Selbstbestimmung der Völker, weil eben kein anderer von Dauer sein kann. Siegt Clémenceau, dann wird der Keim zu neuem Haß gelegt und damit, vielleicht, zu neuen und noch furchtbareren Kriegen. Deutschland kann ohne Saarbrücken nicht leben, weil seine Industrie und seine ganze Wirtschaft dann noch mehr als bisher auf den Rohstoffbezug von außen und damit auf die Gnade der andern angewiesen wäre. Wird ihm eine seiner letzten großen wirtschaftlichen Kräfte genommen, dann verliert es auch automatisch einen guten Teil der Möglichkeit, die erwarteten finanziellen Entschädigungen an seine Gegner zu zahlen. Man sollte glauben, daß es im Interesse der ganzen Entente gelegen ist, Deutschlands Wirtschaft und Zahlungsfähigkeit so stark zu halten, wie es nur immer

Verkauf von Hühnerfutter

Freitag, den 17. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr in der städtischen Verkaufsstelle Bergstraße 7.

Eibenstock, am 16. Januar 1919.

Der Stadtrat.

Städtischer Verkauf von Möhren, Kohlrüben und roten Rüben

Freitag, den 17. d. Mts., von früh 8 Uhr ab im Keller der neuen Schule (Schulstraße). Preise: Rote Möhren 14 Pfg., gelbe Möhren 10 Pfg., gelbe Kohlrüben 7 Pfg., rote Rüben 15 Pfg. das Pfund.

Eibenstock, den 16. Januar 1919.

Der Stadtrat.

Ungehörige der deutsch-österreichischen Republik,

die am 19. Januar 1919 das 20. Lebensjahr vollendet haben und nicht bei entsprechender Anwendung von § 4 des Reichswahlgesetzes (Entmündigung, vorläufige Vormundschaft, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, haben das Recht, an den Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung in der Gemeinde teilzunehmen, in der sie innerhalb des deutschen Reiches ihren Wohnsitz haben.

Das Wahlrecht kann jedoch nur auf Grund einer Bescheinigung einer österreichischen Vertretung oder hier österreichisch-ungarisches Konsulat in Chemnitz — ausgestellt werden.

Auf Ersuchen des österreichisch-ungarischen Konsulates zu Chemnitz erklären wir uns zur Vermittlung der erforderlichen Bescheinigungen für die hier wohnhaften deutsch-österreichischen Staatsangehörigen bereit.

Alle hiernach Wahlberechtigten, die das Wahlrecht auszuüben gedenken, fordern wir hiermit auf, sich

Freitag, den 17. Januar 1919, vorm. von 9—12 Uhr

im Rathaus, Obergeschloß links, zur Beantragung der Bescheinigung einzufinden und die nötigen Ausweispapiere (Heimatschein, Reisepaß oder Militärschein und auch Geburtschein) mitzubringen.

Eibenstock, den 16. Januar 1919.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Der ständig zunehmende Geschäftsverkehr bei der Spar- und der Gemeindefasserie hat zu einer Trennung der Spar- von der Gemeindefasserie führen müssen. Die Geschäftsräume der Gemeindefasserie befinden sich von jetzt ab im Obergeschloß des Rathauses, Zimmer 5, während sich die der Sparfasserie im Erdgeschloß, Zimmer 2 und 3 befinden.

Der bisherige Steuereintnehmer Krippner ist vom Gemeinderate zum Gemeindefassierer gewählt worden.

Schönheide, am 13. Januar 1919.

Der Gemeindevorstand.

Besitzsteuer betr.

Die 4. Rate der Besitzsteuer ist am 10. d. Mts. fällig gewesen und zur Vermeidung der zwangsweisen Einhebung an die hiesige Steuerkasse zu entrichten.

Schönheide, am 14. Januar 1919.

Der Gemeindevorstand.

Schulanmeldung für Ostern 1919 in Schönheide:

Montag, den 27. Januar,

10—12 Uhr Knaben, 2—4 Uhr Mädchen.

Hauptschulgebäude Nr. 11.

Für alle Kinder ist der Impfschein, für auswärtiggeborene außerdem der Geburtschein beizubringen.

Die Schuldirektion.

Schulden den auf 6 Regierung könnte die Ostende Munte Luft 23 verhältnissen Versuch penha haben verhältnissäre auch ung selbst In der eben eine der Ober- gestrichen; deutschland Erleichter- nen über und vor das wirt- penhage- ge Amt er neuen Neu ein- r Posten spondent demnächt sticht wer- Berufes. ei. hen! Euch! hule be- wachsen- jährigen tten! g gebra! Riste der tei! Volk! Wesen, ch Eure urtei. Partei den Par- der ge- sie dann ? n wirbt, ren g abzu- de 2. Nummer Deut- schland die Spar- merksam !

gängig ist. Vor allem für Amerika muß es von allergrößtem Werte sein, daß Deutschland nicht von vornherein die Möglichkeit genommen wird, wider der gute Abnehmer vor allem für die amerikanischen Rohprodukte, wie Baumwolle und Kupfer zu werden, der es vor dem Kriege gewesen ist. Wenn Herr Clemenceau nicht von selbst Vernunft annehmen will, dann müssen wir von dem Gerechtigkeitsgefühl, aber auch von der bloßen Geschäftslugheit der anderen Ententemächte erwarten, daß sie ihn in jene Grenzen zurückweisen, die er um des Schicksals willen der ganzen Welt nicht überschreiten darf.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Planmäßige Entwaffnung in Berlin. Die planmäßige Entwaffnung hat Dienstag früh 7 Uhr 30 Min. begonnen. Vorbit ist besetzt bis zum Verbindungskanal und die dortigen Brückenübergänge über den Verbindungskanal sind gleichfalls besetzt. Besetzt sind die Baumg. der neue Ausstellungspark, die Siemens-Schuckert-Werke usw. Die Besetzung ist unblutig verlaufen. Die Arbeit wird fortgesetzt. Die Besetzung und Entwaffnung ist nötig, damit keine Störung der Bahnen möglich ist.

Verhaftung der Familie Liebknecht. In der Nacht zum Dienstag ist die Familie Karl Liebknechts verhaftet worden. Das Haus Liebknechts in der Bismarckstraße 75 in Steglitz, in dem seine Gattin mit den beiden Söhnen wohnte, wurde bereits seit dem verflochtenen Sonnabend durch Kriminalbeamte überwacht. Montag abend gegen 9 Uhr erschien Liebknecht bei seiner Familie. Die Beamten riefen Truppen herbei. Man sperrte beide Strafen ab und drang dann in die Wohnung des Gefangenen ein. Offenbar hatte Liebknecht schon Meldung bekommen, daß man ihm auf den Ferren sei, denn er war trotz sorgfältigster Durchsuchung des ganzen Gebäudes nicht zu finden. Offenbar ist es ihm gelungen, über die Dächer hinweg ein höheres Geschloß zu erreichen. Eine Durchsuchung der Wohnung ergab ein zum Teil wichtiges, Liebknecht sehr belastendes Material. Es wurden auch russische bolschewistische Flugblätter aufgefunden, die sich in der Ueberdeckung befanden.

Die Beweggründe der Spartakusleute. Wie die „B. Z.“ berichtet, sind die Behauptungen der bei den Spartakusunruhen Inhaftierten durch die Untersuchungsbehörden in vollm Gänge und ergeben ein trübes Bild der Beweggründe, welche den einzelnen veranlaßt hatten, sich in den Dienst der regierungsfeindlichen Partei zu stellen. Die Mehrzahl will durch die Zuführung des hohen Lohnes von 15 M. durch Liebknecht und seine Helfershelfer verführt worden sein und nur einige wenige fanatische berufen sich auf ihre politische Ueberzeugung. Stark tritt das Element der Jugendlichen hervor: ein 19jähriger mit dem Eisernen Kreuz und dem Verwundeten-Abzeichen, Sohn achtbarer Eltern, hat sich zu Eichhorns Garde gemeldet, um in den Besitz einer Parabellum-Pistole zu kommen. Ein jugendlicher Kaufmann machte mit, um sich die Sache einmal anzusehen, ein 17jähriger, der zuletzt ein Maschinenzweihand bediente, weil es ihm kolossalen Spaß gemacht habe.

Milderung der Seesperrung für Deutschland. Eine Milderung der Seesperrung gegen Deutschland ist insofern eingetreten, als norwegische Schiffe nach deutschen Häfen Geleitscheine erhalten. Daraus ist das erste norwegische Schiff unter Geleitschein, der Dampfer „Triumph“, mit einer Ladung von Heringen und Fischerzeugnissen von Strananger im Hamburger Hafen angekommen. Norwegen hat jetzt um Geleitscheine nachgefragt, um von Deutschland Salzladungen für Norwegen zu erhalten.

Frankreich.

Neue Waffenstillstandsbedingungen. Der oberste Kriegsrat der Alliierten hat Montag nachmittag seine zweite Sitzung abgehalten. „Temps“ berichtet, daß sich die Besprechungen auf der vormittags abgehaltenen Versammlung der technischen Sachverständigen auf die Zusatzbedingungen zum Waffenstillstandsvertrag bezogen, nämlich die Besetzung gewisser deutscher Häfen, die Verfügung über die Goldreserven der Reichsbank, die Lebensmittelversorgung Deutschlands und maritime Fragen; die zu den wichtigsten zählen. Die Sitzung wurde gegen 11 Uhr unterbrochen, um den Marinefachleuten Zeit zu geben, sich untereinander zu besprechen. Die Versammlung des obersten internationalen Kriegsrates war um 7 Uhr beendet. Die „Agence Havas“ meldet amtlich: Der oberste Kriegsrat ist Montag nachmittag 2 1/2 Uhr im Ministerium des Aeußern zusammengetreten, um das Studium der Bedingungen für die Erneuerung des Waffenstillstandsvertrages mit Deutschland fortzusetzen. Die Sitzung hat Entscheidungen getroffen über Abkommen finanzieller, maritimer und wirtschaftlicher Fragen und über die Lebensmittelversorgung Europas und Ersatzleistungen des im französischen und belgischen Gebiet weggeschafften Materials. Die erste Zusammenkunft der Friedenskonferenz ist Sonnabend, den 18. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Ministerium des Aeußern angesetzt.

Irland.

Irlands Freiheit proklamiert. Der Botschafter der provisorischen Regierung Irlands in Washington überreichte sämtlichen Senatoren, Dip-

lomat und Gesandten in Washington die Mitteilung, daß Irland in Ausübung seines natürlichen Rechts der Selbstbestimmung eines souveränen Volkes am 28. Dezember mit einer Mehrheit von mehr als zwei Drittel alle politischen Beziehungen mit Großbritannien abgebrochen hat. Die irische Nation erkennt deshalb die britische Majestät nicht als König vor Irland an. Das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland hat sein Ende erreicht. Die Republik von Irland bestreitet das Recht irgend einer fremden Regierung, von nun ab in Verhandlungen betreffend das irische Volk mit der Regierung Sr. britischen Majestät zu treten.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 16. Januar. Die Verlustliste Nr. 574 der Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Max Dörfel, vermisst, Kurt Martin, leicht verwundet; aus Schönheide: Kurt Epperlein, Gefreiter, Alfred Gänzel, Unteroffizier, und Kurt Stephan, sämtlich bisher vermisst, in Gefangenschaft, Fritz Gnüchel, Gefreiter, leicht verwundet, bei der Truppe, Gustav Oschaj, vermisst, Alfred Martin, Waffmeister-Stellvertreter, leicht verwundet, bei der Truppe; aus Hundshäbel: Bruno Dörfel, Gefreiter, schwer verwundet.

Eibenstock, 16. Januar. Die Angehörigen der deutsch-österreichischen Republik hier selbst seien auf die heutige Bekanntmachung über ihr Wahlrecht zur deutschen Nationalversammlung noch besonders hingewiesen. Wer den Antrag auf Erteilung der Konsultatsbescheinigung stellen will, muß unbedingt morgen Vormittag kommen. Später ist es bei den heutigen Verkehrsverhältnissen unmöglich; die Bescheinigung herauszubringen.

Zwickau, 13. Januar. Durch den Sieg der hiesigen Mehrheitssozialisten über die Spartakisten ist nicht nur das „Sächsische Volksblatt“ in die Hand seiner Besitzer zurückgelangt, sondern es wurde auch gleichzeitig der Streit um den A. und S. Rat aus der Welt geschafft. Die alten Räte, die sich in den Händen der Kommunisten befanden, wurden für abgesetzt erklärt. Es stellte sich heraus, daß die Garnison garnicht hinter dem Soldatenrat, wie dieser glaubhaft zu machen suchte, sondern geschlossen gegen die Spartakisten stand. Die gefangenen spartakistischen Matrosen erklärten offen, daß sie sich gehütet hätten, nach Zwickau zu kommen, wenn sie die wirklichen Verhältnisse in der Garnison gekannt hätten. Sie hatten die Absicht, in dieser Woche die Kohlenwerke zu besetzen. Der neue Soldatenrat wendet sich in einer Erklärung entschieden gegen jede Gewalttätigkeit und verbürgt die öffentliche Ruhe und Sicherheit.

Die Zahl der Opfer bei dem Sonntagskampfe ist erfreulicherweise geringer als es zuerst hieß. Getötet wurde nur der Hüttenarbeiter Bundeslich aus Planitz, der aber Vater von 6 Kindern ist und sich unter den Demonstranten befand. Kommunistenführer Schubert, Zwickau, ist von der Menge, die ihn lynchen wollte, arg zugerichtet worden. Er befindet sich mit unter den verhafteten Spartakisten.

Grimmitzschau, 14. Januar. Zu dem Großfeuer bei der Firma Carl Dötcher ist noch nachzutragen, daß von dem großen Gebäude nur noch die Umfassungsmauern stehen; das Innere ist vollständig ausgebrannt und zusammengebrochen. Leider sind bei dem Brande 9 Arbeiterinnen ums Leben gekommen, die aus Grimmitzschau und Umgebung stammen. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. Der Feuerwehrrat ist es durch außerordentlich angestrengtes Arbeiten gelungen, den Brand auf seinem Herd zu beschränken; in den benachbarten Grundstücken befanden sich große Vorräte von Rohmaterial und fertigem Garn.

Ramens, 13. Januar. Bei einer Revision des Wagens der Gebrüder Stephan auf der Landstraße Wiesa-Rebelschütz durch den hiesigen A. und S. Rat entdeckte man zwei frisch geschlachtete Kälber, 170 Pfund Gerste und 70 Pfund Mehl. Eine daraufhin noch in der Wohnung des Max Stephan in Wiesa vorgenommene Untersuchung ergab 19 Pfund Schmeinefleisch und über 11 Zentner weißes Weizenmehl. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Ueber die Neuordnung des Schulwesens sprach in Dresden der Volksbezaugte Rat vor einer Lehrerversammlung. Nach einem Ueberblick über die Zeit vor dem Weltkriege und die Entstehung der Revolution erläuterte der Redner, wie die Schule sich den neuen Verhältnissen anzupassen habe. Sie müsse dem Kinde das geben, was es im Leben brauche, und unnötigen Ballast vermeiden. Sachsen sei ein Industrie- und Handelsland, und wenn es uns möglich gewesen sei, für den Export Qualitätsware zu liefern, so habe die Schule einen erheblichen Anteil daran durch vorzügliche Vorbereitung für das praktische Leben. Jetzt gebiete der Wirtschaftskampf um die Weltstellung einschneidende Änderungen auch auf dem Gebiete des Unterrichtswesens. Diese würden in der Hauptsache bestehen in einer Verbesserung der Lage der Lehrer, Einführung des Nachhilfunterrichts, Befreiung der Disziplinärkinder vom Religionsunterricht, Schulgeldfreiheit, die durch Erhöhung der Schulsteuer zu decken sei, allgemeine Volksschule ohne Unterricht von Vermögen und Konfession, Abänderung in der Erteilung von Religionsunterricht, Ausschließung sittlich verfallener Kinder aus der Schule mit Ueberweisung an die Jugendfürsorge und Dis-

ziplinen für schwachbefähigte Kinder. Der Besuch der allgemeinen Volksschule soll ein vierjähriger sein und dann eine Gabelung eintreten. Man werde eventuell auch zu einem neunten und zehnten Schuljahr kommen. Die geistliche Schulaufsicht sei übergeben und auf den Bezirksschulinspektor übertragen. Eine Abhebung der Direktoren sei nicht beabsichtigt. Am Schlusse seiner sehr umfangreichen Ausführungen trat der Redner für die Mädchenfortbildungsschule ein und erhoffte von den neuen Reformen einen Aufstieg des gesamten Schulwesens. Die anschließende Aussprache zog die verschiedensten Einzelfragen in dem Kreis der allgemeinen Betrachtung.

Die neuen Eisenbahntarife. Ueber die neuen Tarifserhöhungen im Eisenbahnverkehr wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Erhöhungen noch größer sein werden, als bisher geplant war. Im Personenverkehr wird die Verteuerung in der vierten Klasse 25, in der dritten Klasse 30, in der zweiten Klasse 40 und in der ersten Klasse 100 v. H. betragen. Mit Ausnahme des internationalen Reiseverkehrs wird die erste Klasse im allgemeinen beseitigt und die Durchführung eines Zweiklassen-systems angestrebt werden. Die Arbeiter-, Schüler- und Zeitkarten sollen von der Erhöhung freibleiben. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Personentarife wird die Befreiung der Ergänzungsgebühr im Schnellzugverkehr vorbereitet, unter Neuerezeugung der Schnellzugzuschläge. Statt bisher vier werden drei Zonen gebildet, und zwar die erste bis 75 Kilometer, die zweite von 76 bis 150 und die dritte über 150 Kilometer. Die Zuschläge betragen für die erste Zone: dritter Klasse 1 M., erster u. zweiter Klasse 2 M.; zweite Zone: dritter Klasse 2 M., erster und zweiter Klasse 6 M. — Im Güterverkehr wird die bestehende Verdoppelung der tarifmäßigen Sätze fortlassen, also eine Ermäßigung von 50 v. H. gegenüber den jetzigen Sätzen eintreten. Im Güterverkehr ist zu den bisherigen Sätzen ein allgemeiner Zuschlag von 60 v. H. vorgeschlagen worden, jedoch die Erhöhung gegenüber den Preisen vor dem Krieg 75 v. H. betragen wird. Die Durchführung der Tarifserhöhung, zu der die deutschen Bundesregierungen ihre Zustimmung gegeben haben, ist zum 1. April in Aussicht genommen worden.

Eine Landesarbeitsordnung für Sachsen. Nach Mitteilungen des Landeskulturrats wird gegenwärtig eine Landesarbeitsordnung für Sachsen ausgearbeitet, die aller Voraussicht nach demnächst von der Regierung genehmigt werden wird. Sie soll den Wünschen der landwirtschaftlichen Unternehmer entgegenkommen, die sich gegen eine Festlegung der Arbeitszeit in der Landwirtschaft, wie sie durch Einführung des Achtstundentages bedingt wäre, geltend machen. Danach ist vorgesehen für je vier Monate des Jahres eine acht-, zehn- und elfstündige Arbeitszeit.

Wertpakete bis 100 Mark. Den Aufstiege von Paketen kann zu eigenem Nutzen nicht dringend genug empfohlen werden, von der Erleichterung Gebrauch zu machen, die die Postverwaltung in dankenswerter Weise für Wertpakete bis 100 M. eingeführt hat. Die Neuierung besteht darin, daß an solche Pakete hinsichtlich ihrer Verpackung keine höheren Anforderungen gestellt werden als bei gewöhnlichen Paketen, und daß Versiegelung überhaupt nicht verlangt wird. Die Wertangabe ist nur auf der gelben Pakettkarte niederzuschreiben, nicht auch, wie bei den Paketen über mehr als 100 Mark, auf dem Paket selbst. Gegen die Entrichtung der Versicherungsgebühr von 10 Pfg. ersetzt die Post in Verlust- und Beschädigungsfällen unverkürzt den Wert bis 100 Mark. Ueber jede derartige Sendung wird bei der Entlieferung eine Bescheinigung erteilt.

Das deutsche Herz ist von tiefer Trauer erfüllt. Unser Volk liegt zerteilt zu den Füßen unserer Feinde. Im Innern herrscht Unsicherheit, Straßenkampf, blutiger Bürgerkrieg. Die größte Gefahr für die Zukunft besteht aber darin, daß wir Deutschen an uns selbst irre werden oder gar verzweifeln. Mancher glaubt jetzt, sich schämen zu müssen, daß er ein Deutscher ist. Solchen Stimmungen gegenüber gilt es, sein Deutschtum hochzuhalten, den Glauben an eine bessere Zukunft zu bewahren, wo unser Volk in neuer Kraft und alter Lust und Treue, in Gerechtigkeit und sittlicher Reinheit dastehen wird. Halten wir fest an der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk auf dem Wege der Schmach und Not sein besseres, wahres Selbst wiederfinden und aus seiner ureigenen, inneren Kraft zu einer Neugeburt kommen wird. Damit kommt es zur Erfüllung der ihm gegebenen Bestimmung im Leben der Völker. Die deutsch-nationale Volkspartei hatte es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, im Geiste eines Fichtes und Arndts und anderer großer Deutschen an der sittlichen Neugeburt des Deutschtums zu arbeiten. Wer den Glauben an das Deutschtum nicht verloren hat, und vor Allem wer an der Zukunft eines wahrhaft deutschen Volkes, das wir erst noch werden sollen, mitarbeiten will, der gehört zur deutsch-nationalen Volkspartei.

Eingefandt.

Da Frau Grüwell in ihrem vortrefflichen Vortrag am 13. Januar die trennenden Punkte zwischen den bürgerlichen Parteien flüchtig nicht zur Sprache brachte, (s. B. Einheitschule), sondern sich nur gegen die Sozialdemokratie wandte, kann auch die auf dem Boden der deutsch-nationalen Volkspartei stehende Frau ihren Ausführungen voll und ganz zustimmen. Nur in einem Punkte bedürfen ihre Worte der Ergänzung. Frau Grüwell führte aus, daß die deutsch-nationale Volkspartei an dem monarchischen Gedanken festhalte, wodurch ein

Befuch
fähiger
an werde
n Schul
sei ber
or über
sei nicht
ngreichen
Mädchen
neuen
Schulwe
die ver
er allge
Ueber
werkehr
daß die
sher ge
Vertreue
n Klasse
er ersten
des in
Klasse im
g eines
rbeiter,
chöpfung
er Perso
gebühr
neuzuge
er vier
ste bis
or über
tragen
erster n.
die Klasse
im Ge
der
chöpfung
er ein
gerigen
D. vor
nenüber
n wird.
Der die
ng ge
genom
für
urrats
ng für
nach,
n wird.
Unter
e Fest
wie sie
e wäre,
e vier
stän
Auf
nicht
rleidi
altung
0 Mt.
daß
keine
ei ge
haupt
r auf
auch,
auf
Ber
Ber
Wert
wird
erfällt.
feinde.
lütiger
steht
werden
ämen
mum-
den
unfer
n Ge
halten
auf
abres
meren
ommt
n Ge
hatte
eines
a der
Wer
und
schen
will.

Würgerkrieg entstehen könne, gegen den die bisherigen Unruhen ein Kinderpiel gewesen seien. Das kann zu dem Glauben führen, die deutsch-nationale Volkspartei beabsichtige mit Gewalt die Monarchie wieder einzuführen. Das ist nicht so. Zwar ist die deutsch-nationale Volkspartei überzeugt, daß die Monarchie diejenige für das deutsche Volk nach seiner ganzen Eigenart und geschichtlichen Entwicklung passende Regierungsform ist und sich sehr wohl mit einer demokratischen Verfassung verträgt (Beispiel England). Aber die deutsch-nationale Volkspartei ist weit davon entfernt, das Vergangene unter den jetzigen Verhältnissen zurückrufen zu wollen. Sie wird vielmehr auch in einer demokratischen Republik voll und ganz ihre Pflicht tun und zum Wohle des Vaterlandes mitarbeiten, wie es ihre Mitglieder in allen Kreisen schon jetzt tun. Selbst die Vorgänge im Zirkus Busch berechtigen nicht zu obiger Annahme. Frau Hesse.

Fleischselbstversorgung.

Aus dem Landeslebensmittelamt wird uns geschrieben: Ueber die Vorteile und Nachteile der Fleischselbstversorgung herrschen bei der Allgemeinheit nicht immer die richtigen Vorstellungen. Bei den Behörden laufen von selten der Verbraucher zahlreiche Klagen ein, daß der Selbstversorger weit besser als die übrige Bevölkerung gestellt sei und er auf eine geringere Verbrauchsmenge beschränkt werden sollte. Auf der anderen Seite klagen die Hauschlachtenden darüber, daß sie von ihren mit Mühe und Not und großen Kosten herangezogenen Schweinen einen großen Teil an den Kommunalverband zu Preisen liefern müßten, die in keinem Verhältnis zu ihren Unkosten stünden. Es ist nicht ohne Interesse, sich über die Vorteile und Nachteile des Hauschlachtens einmal klar zu werden. Der Selbstversorger erhält allerdings eine höhere Ration als der Versorgungsberechtigte, nämlich 400 g in der Woche gegenüber 125 bis 200 g des Versorgungsberechtigten. Er erhält dafür keine Fleischmarken und ist für die gesamte Zeit der Selbstversorgung, welche genau nach dem Schlachtgewicht des geschlachteten Tieres amtlich festgestellt wird, auf den Fleischvorrat angewiesen. Dazu kommt noch eine gewisse Menge Würst, die er sich aus dem Blute und den Innereien des geschlachteten Tieres herstellen kann. Auf der anderen Seite hat der Selbstversorger von dem geschlachteten Schwein ein Viertel an den Kommunalverband abzuliefern. Stellt er mehr als ein Schwein, so muß er sich verpflichten, ein ganzes mindestens ebenso schweres Schwein wie das geschlachtete abzugeben. Außerdem hat er bestimmte Mengen Speck und Fett, die nach der Schwere des Schweines bemessen werden, abzuliefern. Bezahlt hierfür werden ihm für das Pfund Fleisch 1.80 Mt. Bei den hohen Ferkelpreisen, die der Hauschlachtende, wenn er nicht selbst Schweinezüchter ist, hat anlegen müssen, ist dieser Verkaufspreis oft weit geringer als seine eigenen Unkosten. In vielen Fällen ist nachgewiesen worden, daß dem Hauschlachtenden das Pfund seines geschlachteten Schweines unter Berücksichtigung des Einkaufspreises und der Fütterungskosten auf 4 bis 6 und sogar 7 Mark zu stehen kommt, ungerechnet die Mühe und Schwierigkeiten der Aufzucht und Mästung selbst. Auch läuft der Mäster dauernd Gefahr, daß ihm das Schwein krank wird, verendet und notgeschlachtet werden muß. In solchen Fällen ist das Fleisch, wenn es überhaupt genutzbar ist, in vollem Umfange zu den gleichen Preisen, wie oben angegeben, der allgemeinen Fleischversorgung des Kommunalverbandes zuzuführen. Von Seiten der Hauschlachtenden sind deshalb nachdrückliche Klagen bei den Behörden eingelaufen, um die von ihnen geforderten Lasten zu vermindern.

Hieraus ergibt sich, daß Licht und Schatten bei der Fleischselbstversorgung wohl ziemlich gleich verteilt sind. Es ist niemand gezwungen, sich ein Schwein zu halten. Macht er davon wegen der damit verbundenen Ernährungsvorteile Gebrauch, so muß er auf der anderen Seite

auch gewisse Opfer, die damit verknüpft sind, in Kauf nehmen. Andererseits wäre es verhängnisvoll, den Selbstversorger ungünstiger als bisher zu stellen. Dann würde der Anreiz, ein Schwein zu halten, unterbunden, und es würde bald für die Allgemeinheit überhaupt kein Schweinefleisch mehr geben.

Vielmehr wundert sich das Publikum, daß es von den abgelieferten Speck- und Schweinefleischmengen bei der allgemeinen Fleischverteilung nichts zu sehen bekommt, und fürchtet, daß das Schweinefleisch auf unwirtschaftliche Weise an irgendwelche Kriegsorganismen abwandere und dort verschwinde. Die Schweinefleischmengen, die abgeliefert werden, sind im Verhältnis zu dem allgemeinen Fleischverbrauch außerordentlich gering und sind dringend nötig für die Wurstherstellung. Ihre werden sie gegenwärtig ausschließlich zugeführt. Da Schweine gegenwärtig überhaupt ausschließlich von Selbstversorgern gehalten werden, ist die Allgemeinheit nur auf die abzugebenden Pflichtmengen angewiesen, vermag aber so gut wie keine Schweine außer solchen, die auf Grund besonderer Schweinehaltungsverträge an den Viehhandelsverband abgeliefert werden, zu erhalten. Wollte man das Schweinefleisch und die Speckmengen der Allgemeinheit direkt zuführen, so würden auf den einzelnen nur einige Gramm kommen können und dies außerdem nur auf Kosten der Wurstherstellung, die dann auf längere Zeit nicht mehr durchgeführt werden könnte.

Bermischte Nachrichten.

Warum wir keine Fische bekommen. Aus Rughafen wird geschrieben: Die Besatzungen sämtlicher Minenfahrzeuge weigern sich, zum Wimensuchen in See zu gehen, weil sie durch passiven Widerstand höhere Zulagen zu erpressen gedenken. Die gestellten Forderungen gehen, abgesehen von Lebensversicherungen, bis zu 100 M. für den Mann und Tag! Ähnliche, wenn auch nicht ganz so übertriebene Forderungen werden aus anderen Marineorganisationen gemeldet. Höhere Zulagen, als letztere, haben bereits unter dem Zwange der Verhältnisse gezahlt werden müssen, als es sich darum handelte, den Forderungen des Waffenstillstandes — minnenfreie Wege in den Ostseegewässern zu schaffen — gerecht zu werden. Seitdem diese Wege freigemacht sind, also der äußerste Druck des Verbands nachgelassen hat, ruht jede Minentätigkeit in Ost- und Nordsee. Ehe aber die Minenräumarbeiten im Großen aufgenommen werden können, kann weder Hochseefischeri noch Seefischerei in Gang gebracht werden, auch dann nicht, wenn der Verband sie wieder grundsätzlich freigibt.

Wie man „Führer“ wird. Ueber die Laufbahn eines Spartakisten-„Führers“ erzählt der „Vorwärts“: „Der militärische Kommandant der „Vorwärts“-Einbrecher Ostermann war vor einigen Jahren Redaktionsbote am „Vorwärts“ und mußte wegen wiederholter Schiebererei und Unterschlagungen entlassen werden. Erst Stahl er Briefmarken... aber es wußte der Mensch mit seinen höheren Eishornzweiden... und jetzt Stahl er den „Vorwärts“.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Wie der „Voss. Ztg.“ in später Nachtstunde gemeldet wird, wurden Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gestern in der Wohnung eines ihrer Freunde in der Mannheimer Straße Nr. 43 verhaftet. Zwei Mann von der Garde-Kavallerie-Division hatten sie dort aufgefunden und festgenommen. Sie wurden sofort in einem Auto zum Kavalleriekasern im Eden-Hotel gebracht. Dort weigerte sich Liebknecht, sich zu erkennen zu geben. Aus Dresden, die bei ihm vorgefunden wurden und aus Monogrammen A. U. ging deutlich hervor, daß man die Führer des Spartakusbundes gefast hatte. In einem Panzerwagen

wurden sie nach dem Schöneberger Polizeipräsidium überführt.

Berlin, 16. Januar. Gestern nachmittag wurde in seiner Wohnung der Volksbeauftragte im Auswärtigen Amt Karl Rautsky unter der Beschuldigung der Verbergung Karl Liebknechts verhaftet, aber nach kurzem Verhör wieder freigelassen.

Berlin, 16. Januar. Der der sozialdemokratischen Mehrheitspartei angehörige Rechtsanwalt Dr. Hugo Heinemann ist, wie die „Voss. Ztg.“ hört, zum Beigeordneten im Reichsjustizamt ernannt worden. Er übernimmt vertretungsweise auch das preussische Justizministerium.

Berlin, 16. Januar. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird die Regierung morgen ein Kommuniqué veröffentlicht, das die Richtlinien ihrer Politik für die Friedenskonferenz darlegt.

Berlin, 16. Januar. Entgegen der Dresdener Meldung ist die „Deutsche Allg. Ztg.“ zu der erneuten Feststellung ermächtigt, daß in keinem Zeitpunkt des Krieges die Ententeregierungen an die deutsche Regierung mit einem Friedensangebot herangetreten seien.

Berlin, 16. Januar. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik erläßt folgenden Aufruf an die Arbeiter- und Soldatenräte: Am Sonntag, den 19. d. M., wählt das deutsche Volk die gesetzgebende Nationalversammlung. Die große Bedeutung dieser Wahlen braucht nicht besonders dargelegt zu werden. Sie sind erforderlich, um die Errungenschaften der Revolution gesichert zu verankern. Diese Wahlen müssen überall ohne jede Störung durchgeführt werden können. Die wahlberechtigten deutschen Männer und Frauen müssen frei und unbeeinflusst ihr Wahlrecht ausüben können. Hierzu müssen die Arbeiter- und Soldatenräte dem Volke verhelfen. Deshalb richten wir an alle Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands die Aufforderung, alles zu tun, um die Durchführung der Wahlen zur Nationalversammlung zu sichern.

Berlin, 15. Januar 1919. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik. Leinert, Cohen, Hermann Müller.

Berlin, 16. Januar. Die gestrige Vollziehung der Groß-Berliner Soldatenräte beschäftigte sich mit den jüngsten Vorgängen in Berlin. Mollenhuth nannte die in Berlin zusammengezogenen Truppen eine Gefahr für die Revolution. Spartakus müsse mit geistigen Waffen bekämpft werden. Der Aufruf an die Offiziere und Studenten zum Eintritt in die Volkswehr sei eine Schamlosigkeit sondergleichen. Vizefeldwebel Wscholl vom Regiment Reinhardt nahm den Ausdruck Weiße Garde, den Mollenhuth gebraucht hatte, als Ehren-titel für das Regiment an und sagte, mit geistigen Waffen kämpfen wäre das Todesurteil der Soldaten. Wir stellen uns nicht hinter die Regierung, sondern vor die Regierung als ihren Schild. Als er den Wunsch aussprach, Hindenburg müsse in die Nationalversammlung kommen, wurde er durch anhaltenden Lärm niedergeschrien und konnte auch nicht mehr, trotz aller Bemühungen des Präsidenten, zu Worte kommen. Die Verhandlungen sollen Freitag in Gegenwart des Volksbeauftragten Roske fortgesetzt werden.

Berlin, 16. Januar. Aus Trier wird der „T. A.“ drähtlich gemeldet: Der Sonderzug der deutschen Waffenstillstandskommission lief von Kassel kommend gestern abend gegen 8 Uhr in Trier ein, wohin bereits von Spaz aus General Winterfeldt sich mit einer Reihe von Kommissaren begeben hatte. Die deutsche Waffenstillstandskommission wurde am Bahnhof Trier von dem Re-

Zu Zweien einsam.

Roman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Sie war sehr beliebt bei ihren Leuten und bekam fast nur freundliche Gesichter zu sehen. Es gab wohl auch in Schönburg zuweilen unzufriedene Elemente, die hielten sich ja überall, aber es war kein Boden zu ihrer Entfaltung da. Wolf sah mit Vergnügen, wie sicher und bestimmt sie mit den Leuten verkehrte. In der beginnenden Ernte wirkten ihre freundlichen Worte oft Wunder, wenn es galt, eine schwierige Aufgabe zu bewältigen. Ihr frisches, lazes Wesen wirkte auf Wolf wie eine Offenbarung. In ihrer Gegenwart fielen die Schatten der Vergangenheit von ihm ab, und er dachte kaum mehr an Siballe von Römer. Wie ein Traum, der ihn erst beglückt und dann bedrückt hatte, lag jene Zeit hinter ihm. Die Gegenwart dünkte ihn so schön und so lebenswert, daß er sie voll und ganz zu ihrem Rechte kommen ließ. Jeden neuen Morgen begrüßte er mit Freuden, er wurde sich kaum recht bewußt, warum. War es der Zauber der Heimat, der ihn innerlich so froh machte, oder waren es die großen braunen Mädchenaugen, die er im Wachen und im Traum vor sich sah? — Eines Tages saßen Wolf und Liselotte im Garten an jener Stelle, wo er sie damals aus der Hängematte geholt hatte. Die Dämmerung zog herauf. Sie hatten beide einen heißen, arbeitsreichen Tag hinter sich. Mit wohliger Müdigkeit schmiegte sich das junge Mädchen in ihren bequemen Sessel. Sie sollten sich mehr Ruhe gönnen, gnädiges Fräulein.“ Sie sah ihn von unten herauf ins Gesicht. „Ich bin doch kein Borgellansgürchen, Herr von Gernrode. Bis jetzt habe ich mich an jeder Ernte nach Kräften beteiligt und — Sie sehen, es ist mir gut bekommen.“ Er sah ernst in ihr junges Gesicht.

„Beinahe glaube ich, Sie hätten meiner hier gar nicht bedurft.“ Sie schüttelte den Kopf. „Bis jetzt haben Sie sich doch wahrlich nicht über Mangel an Arbeit zu beklagen gehabt, und in Zukunft wird es ebenso sein. Im Grunde tue ich doch nichts, als meine vorwige Nase in alles zu stecken und den Anschein zu erwecken, als verstände ich von allem etwas. Unter uns verliedere ich Sie, daß ich heilfroh bin, daß ich Ihnen die ganze Verantwortung aufpacken kann. Ich kostete mir nur ein wenig mit meiner Tüchtigkeit, das macht mir Spaß und imponiert den Leuten. Außerdem hält es mir die Langeweile fern. Soll ich mit Fräulein Frieda zu Hause sitzen und mich mit ihr um die Bette mopfen? Nein, ich danke sehr. Da begleite ich Sie lieber auf Ihren Ritten, sehe mit Vergnügen zu, wie herrlich Sie es verstehen, das Regiment auf Schönburg zu führen, unterhalte mich mit Ihnen vorzüglich und komme außerdem noch in den Ruf, eine tüchtige Gutsderrin zu sein. Von meinem ausgezeichneten Appetit und dem gesunden Murmeltierschlaf, den es mir einbringt, will ich dabei noch gar nicht reden. Wollen Sie mir das nun vergällen, oder bin ich Ihnen vielleicht lästig — dann lassen Sie es nur ehrlich.“ Sie sah ihm forschend ins Gesicht. Ihre Augen hatten einen Ausdruck, der ihm das Blut raicher durch die Adern trieb. Aberhaupt — diese Liselotte hatte eine Art, von anzusehen, die ihn jedesmal unruhig machte. Er atmete tief auf. „Nein, ich will Ihnen sicher nichts vergällen, was Ihnen Freude macht, und lästig können Sie mir gewiß niemals sein. Wenn Sie wählten, wie ich mich freue, wenn ich Ihre Gesellschaft genießen darf, würden Sie so etwas weder denken noch aussprechen. Es war nur Sorge, Sie möchten sich zuviel zumuten, die mich so sprechen ließ.“ Damit hat es keine Gefahr.“ Ein herder jungfräulicher Zauber ging von ihr aus, und sein Herz klopfte unruhig. Was war das? War er am Ende gar drauf und dran, sich in Liselotte zu verlieben? Das wäre ja heller Wahnsinn. Sollte er nicht

genug gelitten um seine erste Liebe? Hier lagen doch die Verhältnisse mindestens ebenso ungünstig, wenn auch im umgekehrten Falle. Er, der verarmte Edelmann, der Untergebene, und sie, die reichste Erbin des Landes, seine Herrin. Ein greller Gegensatz, wahrhaftig. Liselotte hatte einen wohlthätigen Einfluss auf ihn ausgeübt, ohne Zweifel, er fühlte, daß ihre Nähe ihm beglückte, daß ihre Art, ihn mit den klaren Kinderaugen anzusehen, sein Herz erwärmte. Wenn sie nur nicht gerade die reiche Liselotte Schönburg wäre, er hätte sich willens, ihr ihrem Zauber preisgegeben. Aber so hieß es, auf der Hut sein, sich wehren gegen das warm emporeuellende Gefühl für sie. Es konnte doch zu nichts führen und würde ihn am Ende wieder heimtöflos in die Welt hinausstreifen. Liselotte hatte ihm ihre Augen wieder zugewandt. In der zunehmenden Dämmerung konnte sie sein Gesicht nicht mehr so scharf erkennen, aber sie sah doch genug, um zu merken, daß er in tiefe Gedanken verunken war. So konnte sie ihn betrachten, ohne daß er es merkte. Die tiefe Falte auf seiner Stirn entging ihr nicht, auch nicht der schmerzlich grübelnde Ausdruck seiner Augen. Was machte ihn beschäftigen? Zuweilen kam er ihr so traurig vor, dann hätte sie irgend etwas recht schweres vorbringen mögen, um ihn froh zu machen. Und dann, wenn er heiter schien und mit ihr scherzte und lachte, da suchte sie ängstlich in seinem Gesicht, ob nicht hinter dieser Fröhlichkeit der grüblerische Ernst versteckt war, der sich so oft in seinen grauen scharsbildenden Augen zeigte. Warum beschäftigt du dich soviel mit Wolf Gernrode“, sprach sie zu sich selbst, „du denkst viel zu viel an ihn. Von ihm hängt es ab, ob du fröhlich oder betrübt bist, nur wenn er in deiner Nähe ist, hört das sehnsüchtige Verlangen nach ihm auf. Wenn er dich ansieht, klopfst dein Herz schneller, wenn er deine Hand faßt, steigt dir das Blut in den Kopf. Was ist das mit dir, Liselotte? — Mir scheint, du liebst diesen Wolf Gernrode, wie ein Weib nur den einen, einzigen liebt, der ihres Herzens Schicksal wird.“ (Fortsetzung folgt.)

gierungspräsident Dr. Kromm und von dem Oberbürgermeister von Barchhausen begrüßt. Im Gegenzug zu der Einfahrt bei den Dezemberverhandlungen erfolgt diesmal die Fahrt der Kommission in die verschiedenen Hotels vollkommen frei und ohne jede Behinderung durch die Alliierten. Auch der Post-, Telegraphen- und Telephon-Verkehr der deutschen Delegierten unterliegt keiner Beschränkung. Die amerikanische Besatzung verhält sich in jeder Beziehung durchaus einwandfrei. Die 4 deutschen Delegierten, Staatssekretär Erzberger, General Winterfeldt, Graf Obersdorf und Kapitän Vandelow, sind mit ihren Hilfsarbeitern im Hotel „Zur Post“ abgestiegen, während die beigeordneten deutschen Sachverständigen zum größten Teil im Domhotel Wohnung genommen haben. Die abschließenden Vorarbeiten

der deutschen Delegierten mit ihren Kommissaren haben sich bis nach Mitternacht hingezogen.
 — Berlin, 15. Januar. Nach einem Bericht der „Kreuzzeitung“ aus Braunschweig befindet sich Kadel seit Sonntag abend dortselbst, wo er allem Anschein nach in dem von Artillerie und Maschinengewehren stark besetzten Schlosse Wohnung genommen hat. Die Braunschweiger Regierung macht, wie die dort getroffenen Maßnahmen der letzten Tage erkennen lassen, sich auf Kämpfe mit Berliner Regierungstruppen gefaßt.
 — Berlin, 16. Januar. Zur Lage im Osten teilt die Oberste Heeresleitung mit: Die vorderste Linie der freiwilligen baltischen Landwehr verläuft von Popenjany nach Alttau. Die Bahnstrecke ist bei

Popenjany unterbrochen. Ein russischer Kommissär kündigte die Besetzung des Bahnhofes Poole, 45 Kilometer östlich von Rowno durch starke russische Kräfte an, die im Vormarsch auf Rowno begriffen sind.

Arbeitgeber, meldet alle offenen Stellen den Bezirks-Arbeitsnachweisen.
Arbeitssuchende, wendet Euch an die Bezirks-Arbeitsnachweise und deren Meldestellen.

Männer und Frauen!

Wenn das Deutsche Reich vor neuen inneren Stürmen bewahrt bleiben soll,
 Wenn unser durch den unglücklichen Krieg verarmtes Vaterland sich wirtschaftlich wieder erholen soll,
 Wenn unser Volkswohlstand und unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt erhalten bleiben soll,
 Wenn die deutsche Freiheit gegen allen Ansturm von rechts und links sich behaupten soll,

dann muß die

Deutsche demokratische Partei

in der gesetzgebenden Nationalversammlung **so stark wie möglich** vertreten sein.
 Deshalb werbt und wirkt für die Liste **Brodau** der Deutschen demokratischen Partei.

Der Kirchenstreit

ist als **Wahlmandver** in den Kampf geworfen worden.

Er wird von der konservativen, jetzt **deutsch-nationalen Volkspartei**, als vermeintlich bester Trumpf immer wieder ausgespielt. **Laßt Euch dadurch nicht heirren!** Wir wollen nicht die Schädigung der Kirche, sondern ihre Kosmation von der Staatsbevormundung. Wir wollen das Recht der Gemeinde, sich ihre Seelsorger selbst zu wählen, damit nicht **ungeeignete Geistliche** dem kirchlichen Leben hindernd sind.

Auch hier dem **Tüchtigen freie Bahn!**

Deutsche demokratische Partei.

Handwerker! Wen wählt Ihr?

Schlimme Zeiten haben die Handwerker hinter sich; zu befürchten ist, daß **noch schlimmere** kommen.

Daß die **Sozialdemokratie** für das Handwerk wenig Verständnis hat, ist erwiesen. Sie ist Arbeiter-Partei und vertritt in einseitigster Weise die Interessen aller nicht **selbständiger Arbeiter**. Selbständige Arbeiter, welche noch dazu, wie die meisten Handwerker, eigenen Besitz haben, haben von ihr nichts zu erwarten.

Führende Männer der demokratischen Partei, insbesondere Dr. Rathenau-Berlin arbeiten auf eine neue Produktionsweise hin, bei welcher alle Bedarfsartikel vom Hemd bis zum Gut, vom Stiefel bis zum Luxusstrauß, vom einfachsten Schloß bis zum Werke der Kunstschlosserei **fabrikmäßig** hergestellt werden sollen.

Was geschieht mit dem Handwerk? Es wird **ausgeschalten**, d. h. es geht zu Grunde.

Gibt das nicht zu denken, ob Ihr einen Sozialdemokraten oder einen Demokraten wählen könnt?

Landwirte!

Nicht die in der Deutsch-nationalen Volkspartei (alte konservative Partei) vertretenen Großgrundbesitzer fördern Eure Interessen, sondern die

Deutsche demokratische Partei,

welche für Erhaltung des **kleinen Bauernstandes** eintritt!

Wählt Liste Brodau!

Denkt daran!

Alteutsche und Konservative, Großgrundbesitzer und Schwerindustrielle, die sich jetzt „**Deutsch-nationale Volkspartei**“ nennen, haben durch **maßlose Annexionsforderungen** kriegsverlängernd gewirkt und Deutschland dadurch an den **Rand des Abgrundes** gebracht.

Die **Sozialdemokratie** ist schuld am vorzeitigen Ausbruch der Revolution, wodurch unser schwergeplüßtes Vaterland in erneutes Elend gestürzt wurde.

Die **Deutsche demokratische Partei** steht im Kampf gegen beide.

Wählt Liste Brodau!

Mitbürger! Mitbürgerinnen!

Wie kommt es, daß die

Deutsche demokratische Partei

auf ihrer Kandidatenliste auch **Geistliche** aufweist und weiterhin so viele **tüchtige Geistliche** zu ihren Mitgliedern zählt? Darum, **Eibensfelder**, laßt Euch nicht täuschen!

Wählt Liste Brodau.

Deutsche Landfrauen!

Das Vaterland ist in Gefahr!

Der **Volkshewismus** bedroht Euch mit **Gefahrlosigkeit**, Eingriff in das persönliche Eigentum, **Plünderung**. Ihr habt dem Vaterlande in vier schweren Kriegsjahren viel geopfert.

Jetzt zeigt, daß Ihr die Kraft habt, den Kampf aufzunehmen gegen alles, was **Ordnung und Sicherheit** gefährdet.

Gefährdet ist die christliche Kirche.

Den Glauben will man Euch und Euren Kindern nehmen.

Gefährdet ist die Landwirtschaft.

Was Ihr in vielen Jahren mit geschaffen habt, was Ihr erspart habt, was Ihr im Kriege durch Eurer Hände Fleiß erhalten habt, droht vernichtet zu werden durch äußere und innere Feinde.

Ihr habt das **Stimmrecht** erhalten.

Das Wahlrecht legt Euch die **Pflicht** auf, mitzukämpfen für Vaterland und Kirche, für **Euer Heim und Eure Kinder**.

Die Nationalversammlung soll uns **Recht und Ordnung** bringen. In ihr müssen auch die **Arbeitslosen** vertreten sein, die Nahrung schaffen.

Eine jede von Euch muß wählen!

Auf jede Stimme kommt es an.

Schafft **Recht und Ordnung**, dann schafft Ihr **Freiheit und Brot**.

Wählt so, daß Ihr **schützt**, was Ihr liebt:

Euer Heim, Eure Kinder, Eure Kirche!

Wählt die Liste der

Deutsch-nationalen Volkspartei!

Reichsfrauenauschuß der deutsch-nationalen Volkspartei.

Während des Krieges in Frankreich mit der Bevölkerung eingehender sprechen konnte, der hat bemerkt:

Wie aus der **Trennung von Staat und Kirche** ein Kampf zwischen beiden erwachsen ist.

Dieser Kampf hat das ganze Volk in zwei Parteien zerrissen und zeigt seine häßlichen Folgen auch fast stündlich im täglichen Leben. Selbst sozialdemokratische Fabrikarbeiter klagten deshalb über die Trennung.

Wer in Deutschland gegen ein gleiches Schicksal ankämpfen will, der wähle

Deutsch-national!

Ordentliches Schulmädchen

als **Aufwartung** sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. d. S. Bl.

Ein Paar hohe Stiefel

preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. dieses Blattes.

Fräulein sucht Logis mit Kost.

Offerten unter **A. B. 60** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Silb. Anhängsel verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Düngergruben

werden gegen Vereinbarung entleert. **Georg Wolf.**

Der heutigen Nummer liegen ein **Flugblatt der Deutschen demokratischen Partei** an die deutschen Frauen sowie ein **Wahlaufruf der deutsch-nationalen Volkspartei** bei. Beide seien der Aufmerksamkeit unserer Leser empfohlen.

Sommerhüte

zum **unpressen** werden angenommen.

A. J. Kalitzki Nachf.

Hand-Maschine

mit **Stäpfel** zu kaufen gesucht. Offerten mit **Dr., System und Preis** unter „**Handmaschine**“ wolle man an die Geschäftsstelle d. Bl. richten.

Achtung!

Alle Partei-Genossen, die am **Sonnabend oder Sonntag** Wahlarbeit leisten können, werden dringend ersucht, sich **Freitag abend 7 Uhr** im Deutschen Hause recht zahlreich und pünktlich einzufinden. **Der Wahlausschuß der sozialdem. Partei.**

Suche drei hohe Kappelmaschinen

zu kaufen. Kaufe auch **Waschinen** für **Alt-Eisen**.

Karl Bertram jun., Falkenstein l. B.

Junges Arbeitsmädchen

gesucht. **Gartenstr. 3.**